

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 15 (1925)

Heft: 21

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ferner's Sohnchronist

Im Gewitter.

Die Schwalben fliegen bang und tief
Auf nächtlich düstern Gründen hin,
Ein Regenschauer brauset schief
Durchs Land daher; das Licht entschließt.

Sie aber, schauend, hoffe gar:
Den Schmerz besiegt der feste Sinn;
Je dunkler ist die Wolkenflocke,
Je schneller wird der Himmel klar.

R. R. Tanner.

Der Bundesrat genehmigte die Botschaften über die Schiedsverträge mit Belgien, Polen und Frankreich. Der Rahmen aller dieser Schiedsverträge ist so weit, daß er die meisten Anstände umfaßt, die überhaupt zwischen Staaten entstehen können. Können Streitigkeiten weder auf diplomatischem Wege noch durch ein Vergleichsverfahren geschlichtet werden, so unterliegen sie der Gerichtsbarkeit des ständigen internationalen Gerichtshofes. —

Der Bundesrat hat die Oberzolldirektion ermächtigt, einen höheren schweizerischen Zollbeamten nach Kolumbien zu entsenden, der als Berater des Finanzministers bei der Reorganisation des kolumbianischen Zollwesens mitzuwirken hat. Mit dieser Mission wurde Oberzollinspektor Häusermann betraut, der die Reise bereits angebrochen hat. —

Die Luftverkehrsgesellschaft Gren S. A. wird in nächster Zeit den regelmäßigen Luftdienst Lyon-Genf-Basel aufzunehmen. Sie erhält vom eidgenössischen Luftamt und von den Regierungen von Basel und Genf Subventionen von je 20,000, 25,000 und 30,000 Franken. —

Die eidgenössische Postverwaltung hat im Hinblick auf die auf 20 Rappen im Auslandverkehr neu festgesetzte Flugzuschlagssteuer für Briefportoabenden eine neue Flugpostmarke zu 20 Rappen geschaffen. Sie ist in dunkelgrüner Farbe gedruckt und trägt das gleiche Bild wie die Flugpostmarken zu 15 und 25 Rappen. — Im Fernern sind zu den im September letzten Jahres erschienenen neuen liechtensteinischen Marken zu 5 Rp. dieser Tage zwei weitere neue in einfarbigem Aufdruck erstellte liechtensteinische Marken, Taxwerte Fr. 1.50, blau, und 10 Rp., grün, zur Ausgabe gelangt. Das Bild der blauen, in etwas vergrößertem Format erstellten Marke zeigt das Regierungsgebäude in Vaduz, und das der grünen den inneren Hofraum des Schlosses Vaduz. —

Die ständeräätliche Geschäftsprüfungskommission für die Bundesbahnen erklärte sich gleich der nationalräätlichen ebenfalls für die Aufschübung des Taxabbau, jedoch in der Erwartung, daß dieser sofort durchgeführt werde, wie es die Verhältnisse gestatten. Die Kommission beantragte die Genehmigung des Geschäftsberichtes und der Rechnungen der Bundesbahnen für das Jahr 1924. —

Der Bundesrat hat die Schenkung der Firma Dr. A. Wunder A.-G. in Bern im Betrage von Fr. 10,000 an das pharmazeutische Institut der eidgenössischen Technischen Hochschule unter bester Verdankung angenommen. —

Aus einer Mitteilung der Oberzolldirektion ergibt sich, daß vor dem Kriege jährlich 75—80,000 Zentner Tabak eingeführt wurden. Rechnet man mit einem Normalverbrauch von 60,000 Zentnern, so ergibt dies bei der gegenwärtigen Belastung einen Ertrag von 20 Millionen Franken. Von 1926 an — nach Aufzehrung der alten Lager — darf also mit dieser Normaleinfuhrmenge gerechnet werden. —

wurde dem Schweizerischen Schriftstellerverein ein Beitrag von Fr. 1000, und einer Reihe von Schriftstellern und Schriftstellerinnen Beiträge von insgesamt Fr. 5300 überwiesen. —

Aus den Kantonen.

Nargau. In Gippingen (Benzach) drang nachts ein Unbekannter mittelst einer Leiter in ein Schlafzimmer ein und verlebte eine 21jährige Tochter aus dem Kanton Bern, die dort bei Verwandten auf Besuch war, durch Hammerschläge auf den Kopf schwer. Er floh dann auf einem in einem Nachbarhause gestohlenem Rade. Ob es sich um einen Raubmordversuch oder nur um einen Radhakt handelt, ist noch nicht aufgeklärt. — Oberhalb Umiken auf der Bözbergstrasse fuhr ein vom 20jährigen Sohn der Basler Familie Fischer-Bohrer gesteuertes Auto in ein Langholzfuhrwerk hinein. Ein Baumstamm drückte der 54jährigen Frau Fischer-Bohrer den Brustkorb ein, so daß sie sofort starb. Die übrigen Insassen blieben unverletzt.

Im Breitwald bei Menziken wurde die Frau Karoline Brunner-Lisibach tot aufgefunden. Sie ist Mutter von sieben Kindern. Die Todesursache ist noch nicht aufgeklärt. —

Basel a. d. Das internationale Flugmeeting vom 16. und 17. ds. nahm einen glänzenden Verlauf. Am ersten Tag führte der Basler Flugplatzmechaniker Ernst Buser zwei glänzend gelungene Fallschirmsprünge aus. Der zweite Tag, der der Militäraviatik gewidmet war, bot Staffettflüge, Übungen von Beobachtern und Jagdstaffeln mit Luftkämpfen. Leider ereignete sich am ersten Tag ein bedauernswerter Unfall. Ein Knecht wollte trotz aller Abmahnungen noch den unabgemahten Teil des Landungsareals abmähen. Ein Pilot, der nach der Landung dem Hangar zusteerte, stieß dabei direkt auf ihn, so daß der Unglüdliche vom Propeller erfaßt und zerschmettert wurde. — Am 17. ds. war auch der Tag der Einweihung des Basler Wehrmännerdenkmals, an der über 15,000 Personen teilnahmen. In der Nacht vorher wurde das Denkmal — drei überlebensgroße Männergestalten — von unbekannten Tätern mit roter Mennige-Farbe überstrichen, die bis zur Einweihung nicht mehr ganz beseitigt werden konnte. —

Baselland. Regierungsrat R. Spinnler erklärte den Rücktritt von seinem Amt, da sein Ansuchen um Entlastung von der Polizeidirektion nicht bewilligt worden war. —

Zürich. Letzter Tage fingen die bekannten Fischer Moiser und Schümperlin im Zürchersee einen Hecht im respektablen Gewicht von 35 Pfund. — Die Straßenwärter des Bezirks Affoltern unternahmen am 13. ds. eine gemeinsame Auto-

fahrt. Bei der Rückkehr nach Auffoltern um 1 Uhr nachts wollte der Teilnehmer Gottlieb Suter an seinem Hause vom fahrenden Auto abpringen, geriet unter den Wagen und wurde sofort getötet.

S t. Gallen. Am 13. ds. langten in Rapperswil mit der Bodensee-Toggenburgbahn gegen 900 Krieger- und Veteranenpilger aus Bayern an. Die Krieger, darunter viele invalide und krüppelhafte Männer, meist mit Ehrenabzeichen aus den Kriegsjahren dekoriert, wurden mit Extrazügen nach Einsiedeln weiter befördert.

A p p e n z e i l l. Am 14. ds. wurde bei schönstem Wetter die Schlachtfeier am Stoch abgehalten. Die vaterländische Ansprache hielt Landes-Sädelmeister Edmund Dähler, die Festpredigt Stadt-pfarrer Benz.

S o l o t h u r n. Der älteste Bürger der Stadt, alt Uhrmacher Jakob Ganzinger, feierte in körperlicher und geistiger Frische dieser Tage seinen 100. Geburtstag. Die Regierung und der Gemeinderat ließen ihm ein Glückwunschkreis und Blumenstrauß überreichen.

G l a r u s. Am 17. ds. vormittags stürzte der etwa 24 Jahre alte ledige Jakob Steiger von Meilen am Zindel-spit zu Tode. Steiger, ein gelernter Mechaniker, hatte die Tour mit zwei andern Kollegen ausgeführt.

S ch w y z. Fast zu gleicher Zeit ereignete sich am Brünnelstock im Wäggital ein schwerer Bergunfall. Drei Herren aus Lachen, etwa 15 Mitglieder des Alpenklubs Baden und gleichviel Mitglieder des Frauentalenklubs Zürich wollten den Brünnelstock besteigen. Der Lachener Bureauangestellte Hans Remond wollte dem Bezirkslehrer Fritz Fischer des S. A. C. Baden beim Aufstieg über einen Felsen behilflich sein, als sich plötzlich der Stein löste, an dem sich die beiden hielten. Beide stürzten ab. Remond erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot, Fischer wurde schwer verletzt ins Spital nach Lachen gebracht.

F r e i b u r g. Am Dienstag vor-mittag fuhr der 23jährige Chemiestudent Ostar Felder von Schüpfeheim auf der Verollesbrücke mit seinem Auto an einen Randstein. Der Wagen überschlug sich, Felder kam darunter zu liegen und wurde schwer verletzt ins Spital überführt wo er nach wenigen Stunden seinen Verlet-zungen erlag.

B a a d t. Ein der Militärliegerabteilung auf der Blecherette zugewiesenes Militärflugzeug, das am Spätnachmittag des vorletzen Dienstags unter der Führung von Flieger Tardy aus Murten in Begleitung von Flieger Da-cord aufgestiegen war, stürzte gegen 18 Uhr aus noch unaufgellärter Ursache in der Nähe von Pampigny bei Cossonay in den Obstbaumgarten von Henri Cailler, Gemeinderat von Pampigny, ab. Der Apparatur wurde zertrümmert. Die beiden Flieger, die in bewußtlosem Zustande unter den Trümmern hervorgezogen wurden, wurden in das in der Nähe des Unfallortes gelegene Haus von Gemeinderat Cailler verbracht. Flieger Da-cord ist unterdessen seinen Verleukungen erlegen, während Tardy gerettet werden durfte. — Am 15. ds. abends verschied

nach langem Krankenlager der Rabbiner der israelitischen Gemeinde Lausanne, Aron Lehmann. Er stand im 66. Lebensjahr und war eine allgemein bekannte und geachtete Persönlichkeit.

Bernerland

† Professor Dr. Karl Marti.

Am 22. April starb nach kurzer Krankheit Professor Dr. Karl Marti in Bern. Seit 1895 wirkte er als Ordinarius für alttestamentliche Theologie und seit 1901 an der philosophischen Fakultät für semitische Philologie. Auf dem Gebiet der alttestamentlichen Wissenschaft galt der hervorragende Gelehrte als Autorität, nicht nur in den theologischen und philologischen Kreisen der Schweiz, sondern ebenso sehr des Auslandes. Professor Marti stand unmittelbar vor seinem 70. Geburtstag, einem Tag, der zur stillen Feier vorbereitet ward von den vielen, die den Entschlafenen als hochverdienten Gelehrten und Lehrer schätzten und verehren gelernt haben. Unerwartet hat nun der Tod diesen Plan gestreut und eine Lücke gerissen, die schwer zu füllen sein wird.

Karl Marti wurde geboren am 25. April 1855 in Bubendorf (Baselland). Nach Absolvierung seiner theologischen Studien in Basel begab er sich, seiner besondern Liebe zu der alttestamentlichen Wissenschaft folgend, zu dem berühmten Theologen Albrecht Ritschl und hernach nach Leipzig, um sich durch den Gelehrten Fleischer in seinen orientalischen Studien weiter zu bilden. Mit großer Liebe widmete er sich dann dem Pfarramt in den Gemeinden Buus und Muttenz im Baselland, während 17 Jahren. Seinem wissenschaftlichen Interesse entsprang das Bedürfnis, sich als theologischer Lehrer an der Universität Basel zu habilitieren. Im Jahre 1895 folgte er dem Ruf

fahren durch die genialen Forschungen Wellhansens, auf dessen Entdeckungen eine wesentliche Unterscheidung und zutreffende Datierung der fünf Bücher Moses und anderer alttestamentlicher Schriften zurückgeht. In viel lebendigerem Bilde stellt sich dadurch die geschichtliche und religiöse Entwicklung des israelitischen Volkes dar. Unter den führenden Alttestamentlern war es Marti, der sich dieser Auffassung anschloß und sie durch genaue und eingehende Quellenforschung noch tiefer begründete. Durch seine wissenschaftlichen Arbeiten gewann er derart an Bedeutung, daß ihm die Leitung der Zeitschriften für alttestamentliche Wissenschaft übertragen wurde, die sich über die Gelehrtenwelt verschiedener Länder verbreiteten; von 1907 bis 1923 lag deren Redaktion in seinen Händen. Die amerikanische Society of Biblical Literature and Exegesis ehrte ihn denn auch durch die Ernennung zu ihrem Ehrenmitglied.

Ebenso sehr wie von seinen Fachgenossen als Froscher geschätzt und geehrt, war Marti als Lehrer von seinen Schülern. Die schlichten, aber lebendigen Worte des verehrten Lehrers, sie mußten zu der Seele der Schüler dringen, weil sie aus tiefster Seele herausgesprochen waren, um so mehr noch, als aus diesen Worten sich fühlten ließ, daß die überzeugte Glaubenskraft Martis sich gründete auf genaue, wissenschaftliche Forschung, vereint mit der tiefdurchdringenden Erfahrung seines Lebens. Dankbar empfanden seine Schüler ihres Lehrers Bestreben, auch außerhalb der Vorlesungen mit ihnen Fühlung zu gewinnen, sei es in freien, gemütlichen Zusammenkünften oder auch, daß Marti einem Schüler privatim als freundlicher Berater zur Seite stand. Dieser menschenfreundliche Zug hat unauslöschliche, liebe Erinnerungen an den verehrten Lehrer geschaffen. Es ist auch ein sprechender Zug seines Wesens, daß Marti trotz seiner vielseitigen Tätigkeit sich dem häuslichen Kreise seiner Familie stets in liebevoller Hingabe gewidmet hat.

In der Trauerfeier in der Andechskirche schilderte einer der Redner mit dankhaften Worten die große Arbeit, die Professor Marti auf dem Gebiete der „Verbreitung guter Schriften“ geleistet. Lange Jahre war er Präsident der literarischen Kommission und besorgte dazu noch das Sekretariat. Seit 1898 war er Vizepräsident des Gesamtvereins.

(Gekürzt aus der N. Berner-Ztg.)

In der dreitägigen Mässession des Grossen Rates wurden eine ganze Anzahl Geschäfte erledigt. Das wichtigste war wohl die Motion Dr. Gasner über die Abwanderung von Handel, Gewerbe und Industrie. Aus den Ausführungen des Motionärs ergab sich mit aller Deutlichkeit, daß unser heutiges Steuersystem veraltet und ungerecht ist und daß in der Verteilung der Steuerlast eine Verschiebung angebracht werden muß. Dies bedingt aber eine Totalrevision und keine Partialrevision, wie sie eben demnächst dem Berner Volke zur Abstimmung vorgelegt werden soll. Die beiden Sprecher der Regierung bestritten zwar den Zusammenhang zwischen Ab-



† Professor Dr. Karl Marti.

der Berner Hochschule an deren evangelisch-theologische Fakultät.

Die traditionelle und wenig geschichtliche Auffassung des Alten Testaments hatte eine bedeutende Umgestaltung er-

wanderungsabsicht und Steuerverhältnissen für die Mehrzahl der Fälle, trotzdem aber erklärte sich der Finanzdirektor bereit, in allen strittigen Fällen möglichst entgegenzukommen. — Von Interesse war auch die Interpellation Dr. Hauswirth über die Errichtung eines Flugplatzes in Bern. Nach Baudirektor Bössiger läßt sich aber die Frage nur im Einvernehmen mit Kanton und Bund zusammen lösen. — Hierauf wurde dem Gesetzesentwurf betreffend Fortbildungsschule für Jünglinge und das hauswirtschaftliche Bildungswesen zugestimmt. — Die Motion Neuenchwander betreffend Reduktion der Mitgliederzahl des Grossen Rates fand so kurze Zeit nach der Niederlage der „Schweizerbürgerinitiative“ wenig Interesse, um so mehr, als z. B. gerade die Stadt Bern einen Verlust von 8 Mandaten durch Annahme der Motion zu erwarten hätte. So werden denn die nächsten Maiwahlen auf Grund der bisherigen Wahlziffern erfolgen. — Die Wahlen gingen diesmal reibungslos vor sich: Das Regierungspräsidium hat Erziehungsdirektor Dr. Merz, sein Stellvertreter ist Baudirektor Bössiger. Den Präsidentenstuhl des Rates nimmt der Sozialdemokrat Schneberger ein, als Vizepräsident rückt der Bauernvertreter Gnägi nach. —

† Frau Pfarrer Arnold Bovet.

Ein Frauenleben wie sie so selten, hat durch den Heimgang der Frau Pfarrer Bovet seinen Abschluß gefunden. Wenige Menschen, vielleicht nur ihre Angehörigen, haben gewußt, was diese Frau alles geleistet hat. So wie ihr Mann sel., der vielbekannte, geschätzte und geliebte Pfarrer Arnold Bovet, der „Freund der Trinker, die gerettet sein möchten“, war auch die Gattin rastlos tätig von früh morgens bis in den späten Abend.

Drei große, schöne Pflichten suchte sie als treue Tüchterin des Herrn zu erfüllen:

Ihre eigene innere Um- und Ausgestaltung der Gesinnung nach dem Bilde und der Art ihres himmlischen Meisters, bis zur völligen Selbstlosigkeit, die sie in den letzten Tagen ihres Lebens bis zur Vollkommenheit erreicht hat. Was will das sagen, in unserer Zeit des wuchernden, zersehenden Egoismus! „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit.“ Das Wort Gottes war der Heimgegangenen Licht und Kraft, das Brot ihres inneren Lebens.

Die Familie. Welche Stütze war die Gattin jo viele Jahre ihrem Gatten. Sie war nicht nur dessen Lebensgefährtin, sie war sein „bestter Freund“, sie war seine Beraterin, sie war „um ihren Gatten“ als die rechte Gehilfin nach dem Willen Gottes. Das Interesse ihres Mannes erforschte sie und machte es zu dem ihrigen. In Kämpfen und Be schwerden, bei Enttäuschungen und Kränkungen zeigte sie herzliche Teilnahme und wußte aufzurichten, zu stärken, zu trösten und wo des Gatten Freude groß war über einen geretteten Menschen, da fand er bei seiner Gattin Dank und Freude zugleich.

Den drei Söhnen und der Tochter war Frau Pfarrer Bovet eine treue,

besorgte Mutter. Wohl hatte sie nicht Nahrungsorgen, aber wie unendlich schwerer, mühevoller ist fleißige, gewissenhafte Erziehung der Kinder zu rechtschaffenen Menschen. Sie in die Gemeinschaft Gottes führen, war ihr Ziel.

kreuzversammlungen, Gesang- und Musizübungen, Leben, Leben, Leben!

Was wäre doch aus dem Leben dieser Frau, die im Stillen so Vieles und so Großes gewirkt hat, zu sagen. Beherrzigen wir, was wir hier in Kürze haben festhalten können, es kann für manche Lefer ein Segen sein.

Am 24. April fand die Beerdigung statt. Die Lebenserinnerungsfeier in der Nägeliglockkapelle hinterließ einen tiefen Eindruck. Man war sich des Verlustes an diesem Menschenleben bewußt, aber zu Gott dem Herrn stieg der Dank für das, was Frau Pfarrer Bovet hat sein und leisten können. 80 Jahre sind ein langes Leben, und das Leben der Heimgangenen war Arbeit und Mühe, aber Gott hat reisen lassen, was sie gesät hat, ihr Wirken und Mühen hat Frucht gebracht. Und Gott will, daß ihre Werke ihr nachfolgen. Wir aber sollen uns eingedenkt sein, daß auch wir für unser Leben verantwortlich sind, berufen zum selbstlosen Dienst an unsern Mitmenschen.

U. Ryser.



† Frau Pfarrer Arnold Bovet.

Und wo Vater und Mutter eins sind in der Lebensauffassung, wo beide pflichtbewußt und ununterbrochen ihrer Kinder gedenken, wo man in aller Demut für sie einsteht vor dem allmächtigen Gott, wissend und anerkennend, daß nur Gottes Segen und Gnade ein Menschenkind umzugestalten und zu bewahren vermag, da kann auch der Geist von oben sich auswirken und Frucht schaffen. Mit Dank gegen ihren Herrn konnte die Mutter ihre Kinder aufwachsen sehen, alle sind auf dem Wege geblieben, auf den sie die Eltern geführt haben.

Und zu allem fand Frau Pfarrer Bovet Zeit für rechtslose Dienst an den Mitmenschen, immer und für alle und vor allem an das eine denkend, das not tut: die Gemeinschaft mit Gott. Nicht nur an dem Trinkerrettungswerk des Blauen Kreuzes hat sie regen Anteil genommen. Mit besonderer Freude und großem Interesse gedachte sie der Heidenmission, weilt doch ihr Samuel schon Jahrzehnte als Missionar im fernen Afrika. Aber auch in der Stadt war ihre große Liebe tätig. Warum sind Hunderte von Frauen dem Sarge gefolgt, was ja sonst nicht üblich ist? Es sind jene Frauen, die in den Bibelstunden und Versammelungen von Frau Pfarrer Bovet gesessen und aus ihrem Munde das Evangelium angehört haben. Ja, die Heimgangene hat das Evangelium von der Liebe Gottes verkündigt. Und besonders nahm sie sich der schulentlassenen Töchter an, vereinigte sie zu Vereinchen und so viele dieser Mädchen haben hier den Grund gefunden für zeitliches und ewiges Glücklein. In den christlichen Kreisen ist das „Chalet Bovet“ wohl bekannt. Eigens für sie erbaut, wurde es zu einer Stätte christlichen Lebens. Sonntagsschulen, Bibelstunden, Blau-

Die heftigen Gewitter der letzten Tage richteten im Gebiete des Kantons mancherlei Schaden an. Am Dienstag wurde die Linie der Gürbetalbahn zwischen Wangen und Rehrasch mit Steinen und Erde überschwemmt. Bei einem Personenzug kamen Lokomotive, ein Gepäck- und ein Personenwagen zum Entgleisen. Personen kamen aber nicht zu Schaden. Am Sonntag wurde das Rebgelände von Tüscherz durch das Unwetter stark mitgenommen. In den oberen Lagen wurde die Erde samt Stöcken und Stöcken bis auf den nackten Fels weggeplütt. In Langnau sahen die Wiesen stellenweise wie niedergewalzt aus, an steilen Kartoffeläckern wurden selbst die eben gesetzten Kartoffeln mit herausgeschwemmt. Der Mühlbachweg ist im unteren Teil fußtief mit Schutt und großen Steinen bedeckt, die Iffis trat aus und brachte ganze Erdlawinen in Bewegung. Die Feuerwehren von Langnau und Büren mußten zur Hilfeleistung aufgeboten werden. Viele Brücklein und Stege wurden weggerissen und das Wasser drang in die Keller ein. In Thun ging das Unwetter am ärgsten am Montag nieder. Die Straßenunterführungen vom Bahnhof waren meterhoch mit Wasser gefüllt und mußten von der Feuerwehr ausgespumpt werden. Die Reisenden mußten die Perrons überschreiten, weil die Unterführungen unter Wasser waren. In Grafenried schlug der Blitz in das Haus des Landwirts Eberhardt; das Gebäude stand sofort in Flammen und brannte bis auf den Grund nieder. Auch in den beiden Schloßturm von Büren schlug der Blitz ein, zündete aber nicht, sondern zerstörte nur.

Der Kantonal-bernische Gewerbeverein beruft seine ordentliche Delegiertenversammlung auf den 14. Juni nach Delsberg ein. Die nächsten Aufgaben des Vereins sind die Steuergesetzrevision, das Dekret über die Unterstützung der Arbeitslosenversicherungskassen, Fachkurse am kantonalen Technikum in Biel, die kantonale Gewerbeschule und die Sanierung der Schnitzlerschule in

Brienz. Dem Verein traten kürzlich noch der oberraargauische Baumeisterverband, eine Sektion in Köniz und eine im Jura, Brüntrut und Münster bei. —

Der Gemeinderat der Stadt Thun trat mit dem Besitzer des Schlossgutes Schadau in Unterhandlungen, deren Ergebnis das folgende ist: Die Parkanlage Schadau im Halte von 36,108 Quadratmeter samt dem Schlossgebäude und den zwei Gartenpavillons (Grundsteuersatzung Fr. 524,000, Brandversicherung Fr. 428,600) wird zum Preise von Fr. 380,000 an die Einwohnergemeinde Thun verkauft. In diesem Kaufpreis ist inbegriffen eine Landparzelle im Halte von circa 1000 Quadratmetern zwischen Scherzligentkirche und Nare, die erworben wird, um die alte Scherzligentkirche gegen Verbauung sicherzustellen. Ebenso geht die vom Schadaukonsortium erstellte Kanalisation in der Seestraße unentgeltlich an die Gemeinde über. —

Die Forellenzucht Hünigen in Stalden-Dorf hat den Blausee gepachtet und Zuchtforellen darin ausgefekt. Da die Forellen in dem kristallklaren Wasser auch in den größten Tiefen sichtbar sind, wird die Anziehungskraft des idyllischen Sees wohl noch vermehrt werden. —

Seit 9. Mai sind im Bucheggberg die Pferdeposten durch Automobilkurse ersetzt worden. —

Die Oberhasliwerke haben sofort nach der Abstimmung die Vorarbeiten begonnen. Eine der ersten bedeutenden ist die Errichtung einer Kraftleitung von Giswil, wo der Anschluß an die Zentral-schweizerischen Kraftwerke und damit an die schweizerische „Sammelschiene“ erfolgt, über den Brünig nach Meiringen und Innertkirchen. —

Die kürzlich in Herzogenbuchsee verstorbenen Frau Amalie Moser-Moser hat zu gemeinnützigen und kirchlichen Zwecken 98,000 Franken vermacht. In der Hauptfache kommen die Zuwendungen dem Frauenverein zugute. —

In Eriswil wählte die Kirchgemeindeversammlung an Stelle des in den Ruhestand getretenen Herrn Pfarrer Roth Herrn Pfarrer Berchtold Zwicky, zurzeit in Lauenern bei Gstaad. —

In Rothen bei Wyden brannte am 14. ds. das Wohnhaus des Walter Binggeli bis auf den Grund nieder. Sämtliches Mobiliar und Kleider verbrannten, das Vieh konnte gerettet werden. —

In Rehrlach im „Röhl“ fiel Sonntags den 10. ds. abends der Landwirt Berger über die Treppe in den Kellerhals; er zog sich eine Schädelfraktur und einen Armbruch zu. Er starb im Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Berger hinterläßt 5 Kinder, die nun verwaischt sind, da die Mutter vor drei Jahren gestorben ist.



Der Stadtrat nahm in seiner Sitzung vom 15. ds. ohne jede Opposition die Abrechnung des Gaswerkes an, geneh-

migte die Errichtung eines Frauen-Sonnebades bei der Badanstalt Lorraine und gab seine Zustimmung zu verschiedenen Straßenverbesserungen, Pflasterungen, Tramgleiseumlegungen u. ic. Behnder (Soz.) interpellierte wegen der Korrektion von Marktgasse und Kornhausplatz und den Verhältnissen an der Nordseite der Heiliggeistkirche, die den Verkehr direkt behindern. Stadtpräsident Lindt vertritt in seiner Antwort den Standpunkt, daß statt der Terrasse der Heiliggeistkirche eher die südliche Bahnhofshalle abgebrochen werden sollte, um eine provisorische Lösung der Verkehrsfrage herbeizuführen. Die Baudirektion sei bereits mit der Ausarbeitung einer Vorlage beauftragt. Die Korrektion des Kornhausplatzes aber hänge mit der Verbreiterung der Kornhausbrücke zusammen und könne selbstständig nicht durchgeführt werden. Außerdem stehe man bereits in Unterhandlung wegen des Abbruches der „Pfistern“ für den Zeitglockendurchstich. Auf eine Interpellation Hartmann (Soz.) wegen Einführung der obligatorischen Krankenversicherung antwortet Finanzdirektor Dr. Guggisberg, daß daran wegen der Kosten in den nächsten Jahren nicht gedacht werden kann. —

Die vom Stadtrat eingefetzte Kommission zur Untersuchung der finanziellen Lage der städtischen Kunstinstitute (Stadttheater, Musikgesellschaft, Orchesterverein und Kunsthalle) beantragt die Erhöhung der Barabvention an das Stadttheater pro 1925 von Fr. 245,000 auf Fr. 310,000. Mit Einschluß der indirekten Leistungen und des Zuschusses an die Amortisation des Prämienanlehens würde sich damit die Zuwendung der Stadt an das Theater auf 356,500 Franken beziehen. Der Beitrag an den Orchesterverein soll von 82,500 auf 84,000 Franken, derjenige an die Musikgesellschaft von 8000 auf 15,000 Franken heraufgesetzt werden. Für die Kunsthalle, die in den letzten vier Jahren durchschnittlich Fr. 11,550 aus der Billettsteuer erhielt, wird eine Unterstützung von mindestens Fr. 20,000 als notwendig erachtet. Die Subventionen an die städtischen Kunstinstitute würden damit pro 1925 im ganzen Fr. 475,000 ausmachen. Daraus leistet die Billettsteuer nach dem Gemeinebudget Fr. 258,800. Für die Deckung macht die Kommission den Vorschlag, der Kanton solle die Gemeinde ermächtigen, der städtischen Wirtschaft täglich etwa 10 Überwirtebewilligungen zu gewähren gegen angemessene Gebühren, die der Stadt kasse zur Unterstützung der Kunstinstitute zufallen würden.

Sonntag den 17. ds. verunglückte auf einer Riesengratwanderung beim Gemshörnli auf der Randertalseite Herr August Trinkler, Inhaber eines Zigarrenengeschäftes an der Spitalgasse, tödlich. Die Begleiter des Verunglückten waren die Brüder Heinrich und Walter Turnheer. Die Bergung erfolgte durch Männer aus Frutigen unter Leitung von Dr. med. Reichen und Gerichtspräsident Bühler. Der Unfall erfolgte durch das Lösen einer Steinplatte, an der sich Herr Trinkler hielt. —

Am Grabe seiner vor eineinhalb Jah-

ren verstorbenen Frau erschoß sich im Schokhaldenfriedhof der durch seine Experimentalvorträge über Hypnose bekannte Herr Albert Krause. Er hatte ein Alter von 75 Jahren erreicht. —

Im Zirkus auf der Schützenmatte ereignete sich am Samstag ein bedauerlicher Unfall. Nach der Nachmittagsvorstellung spielten einige Knaben an den vom Trapezgerüst herabhängenden Seilen. Hierbei fiel ein Beleuchtungskörper auf den Kopf des einen Knaben und zerplakte. Die Glassplitter drangen dem Kleinen ins Gesicht und in die Augen, so daß er ins Spital gebracht werden mußte. —

Die letzten Gewitter richteten auch in der Stadt verschiedenen Schaden an. Am 17. ds. nachmittags brach auf dem Verbindungsplatz zwischen Hirschengraben und Monbijoustraße die Rohrleitung der städtischen Wasserversorgung, so daß ein fast meterhoher Springbrunnen entstand. Glücklicherweise konnte das Wasser durch die abfallende Monbijoustraße abfließen, sonst wäre eine Überschwemmung unvermeidlich gewesen. Am Abend schlug dann der Blitz in die Leitung der Straßenbahnen und verursachte Kurzschluß. Der Trambetrieb mußte um 23 Uhr unterbrochen werden und die Trams konnten erst um 3 Uhr morgens in die Depots einfahren. —

Vor der Aufführung gelangte die große Unterschlagungssaffäre des Buchhalters und Prokuristen Fritz Sommer der Schweiz. Straßenbaugesellschaft in Bern zur Verhandlung. Die Unterschlagungen datieren zum Teil schon aus dem Jahre 1921. Er erhob bei Berner Banken Barträge für die Straßenbau A. G., trug in den Büchern kleinere Summen ein und fälschte nachträglich die Belege. Die Totalsumme der Unterschlagungen betrug Fr. 155,000, von denen er aber 122,000 Franken auf allerlei Weise deden konnte. Er wurde zu 2½ Jahren Zuchthaus, mit Abzug von 2 Monaten Untersuchungshaft und Tragung der Kosten verurteilt. —

Die „Bürgerliche Gesellschaft zu Kaufleuten Bern“ hat an der Haussfassade ihres Zunfthauses (Kramgasse 29) durchgreifende Renovationen vorgenommen. Die Fassade erhält ein dem Charakter des Gebäudes entsprechendes Gepräge durch Anbringung des Wappen-Emblems von Kaufleuten. Dieses ist eine Arbeit des schweizerischen Bildhauers Paul Osswald in Locarno-Mimmo. Die übrigen Arbeiten führten die Architekten Beerleider und von Ernst aus. —

Die Sektion Bern-Stadt des Bernischen Lehrervereins veranstaltet auch dieses Jahr in den Sommerferien Wanderungen ins Berner Oberland, an denen sich Schüler der Schuljahre sieben bis neun, eventuell auch kräftige Sechsfächler aller städtischen Primarschulen, beteiligen können. Die Teilnehmer sind gegen Unfälle versichert. Diese Ferienwanderungen werden durch die städtische Schuldirektion erheblich subventioniert. Die Wanderbuben sind unter ständiger Aufsicht von städtischen Lehrern. —

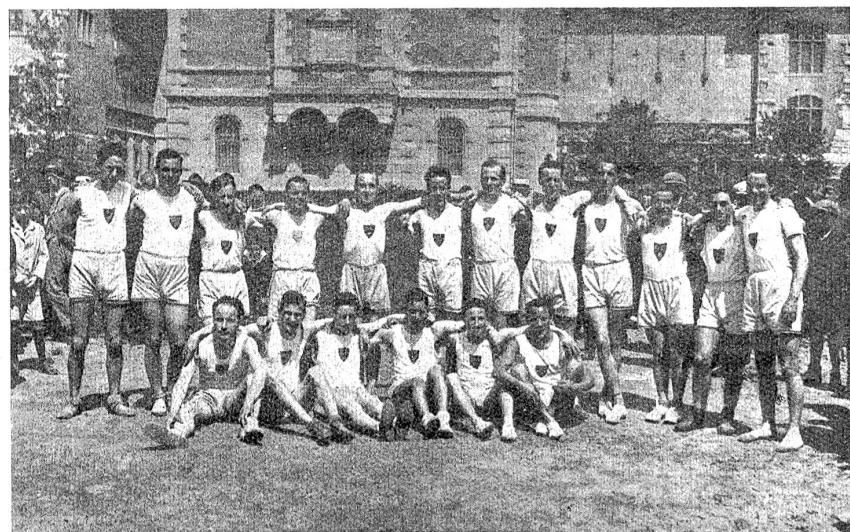
Im Kunstsalon Schläfli an der Amthausgasse, der nach längerer Zeit des Gebäudeumbaus wieder eröffnet ist,

sind gegenwärtig eine größere Anzahl Bilder der Künstler Nyffeler, Felber und W. Schneeli ausgestellt. Von Albert Nyffeler (Rippel) sind im Schaufenster Schattseite mit virtuosem Pinsel gemalte Aquarelle zu sehen, die auf den ersten Blick gefangennehmen. Der Künstler versteht sich meisterlich auf die Wirkung einiger weniger wohlabgewogener Farbenflächen. Auch seine Delikäder sind mit Kraft und Rasse gemalt. — Die beiden andern Künstler sind mit 3. T. großformatigen Gemälden vertreten. Felber liebt die farbenreiche bewegte Landschaft; er hält sie mit sicherem vollem Pinsel auf der Leinwand fest. Seine Farbengebung überzeugt nicht immer. Schneeli pflegt das Porträt und das symbolische Genre. Ueber seine „Himmelsleiter“ ist schon viel geschrieben worden. Seine Symbolik ist geistvoll, lässt aber das Fühlen vermissen. Seine Bilder, auch die Porträts, lassen fühlen.

Sportchronik

Propagandalauf quer durch Bern.

Der auf leichten Sonntag angefahrene Propagandalauf quer durch Bern nahm bei herrlichem Wetter einen vorzüglichen Verlauf. Er wurde von der Vereinigung leichtathletischer Turner des Kantons Bern stottern organisiert und die städtischen Polizeibehörden sicherten ihm weitgehend Unterstützung zu. Den Ausgangspunkt bildete der Sportplatz Kirchenfeld, wo um 11 Uhr der Startschuß brachte und die Läufer auf und davon stießen. Acht Mannschaften befanden sich am Start: Bürgerturner, Stadttuner, Turnverein des städt. Gymnasiums, F. C. Bähringia, Gymnastische Gesellschaft, Turnverein Länggasse, des Oberseminars und des laufmännischen Vereins. Die Strecke führte durch belebte Straßen der Stadt: Helvetiaplatz—Kirchenfeldbrücke—Amtshausgasse—Bundesgasse—Kirchenstrasse—Zieglerstraße—Bühlstrasse—Erlachstrasse—Falkenplatz—Bubenbergplatz—Schauplatzgasse—Amtshausgasse—Kirchenfeldbrücke—Sportplatz. Eine anschauliche Zuschauermenge verfolgte den spannenden Lauf, insbesondere in der Stadt, wo es möglich war, den Gang des Kampfes zweimal zu verfolgen. Der Sieg war heiß umstritten und eine Voraussage über den mutmaßlichen Sieger war nicht möglich, da sehr gute Mannschaften am Start waren. Jede bestand aus 18 Läufern, die sich auf die 18 Leilstücke der Strecke verteilten und Strecken zwischen 165—450 Meter zu durchlaufen hatten. Die Gesamtlänge der Laufstrecke betrug 5,5 Kilometer. Nach 12 Minuten mündete der erste Läufer, der Schlußmann der Gymnastischen Gesellschaft Bern, wieder in den Sportplatz Kirchenfeld ein und ging als erster mit 15 Meter Vorsprung vor dem Läufer der Stadttuner durchs Ziel. Bei den ersten Uebergaben zeigte sich ein kleiner Vorsprung der Stadttuner, der an der Bundesgasse verloren ging, wo die Gymnastische Gesellschaft durch Willi Schärer die Führung übernahm. Stadttunverein und Gymnastische Gesellschaft waren aber schon da klar voraus, so daß die Annahme berechtigt erschien, der Lauf werde sich zwischen diesen beiden entscheiden. Der Vorsprung der Gymnastischen Gesellschaft vergrößerte sich im folgenden stets, insbesondere vom Zieglerstutz bis Falkenplatz, wo er mindestens 120 Meter betrug. Die Läufer der Stadttuner gaben alles aus sich heraus und es gelang ihnen, den Abstand wieder zu verkleinern, insbesondere dank des guten Laufens von Simmen über die Kirchenfeldbrücke. Doch der Abstand war zu groß, um die Gymnastische Gesellschaft einzuholen. Unter großem Beifall errang sie den heiß umstrittenen Sieg dieses Propagandalaufes quer durch Bern. Ihre Mannschaft war fast ausschließlich aus jungen Leuten zusammengesetzt, deren Begeisterung und Schwung



Die im Propagandalauf quer durch Bern siegreiche Mannschaft der Gymnastischen Gesellschaft.
(Phot. Geistner. Bern.)

die Hauptelemente des Sieges bildeten. Die weiteren Konkurrenten traten im folgender Ordnung an: 2. Stadttunverein, 3. Turnsection des laufmännischen Vereins, 4. Bürgertunverein, 5. Turnverein des städt. Gymnasiums, 6. Turnverein Oberseminar, 7. Turnverein Länggasse, 8. F. C. Bähringia. Jede der teilnehmenden Mannschaften führte das Laufen in respektabler Zeit und guter Verfassung durch und die Abstände, die die einzelnen trennten, waren nicht übermäßig große. In der unmittelbar nach dem Laufe stattfindenden Verteilung der Urkunden dankte Herr Meyer, Präsident der Vereinigung, allen Gesellschaften für ihre Teilnahme und betonte das einigende Ziel aller Turn- und Sportleute: die körperliche Erziehung der Jungmannschaft. Damit war die wohlgelungene, in ihrer Art sehr schöne Veranstaltung beendet.

2. Final: F. C. Young-Fellows—F. C. Bern 2 : 4.

Gegen 6000 Zuschauer umsäumten den wunderbaren Sportplatz Neuafel, als der Schiedsrichter für den 2. Final den Ball frei gab. Die Spannung war auf das höchste gestiegen, eine Prognose auf den Ausgang des Spiels war unmöglich, beiden Mannschaften rührte man gewisse Vorteile nach. Das Spiel brachte dann aber eine klare Klärung.

Trotz einer augstmäßigen Hitze und Schwüle belaufen die Fußballfreunde, die in großer Zahl, sogar von Zürich hergereist waren, einen rassigen, schönen Match zu sehen. Sofort nach dem Pfiff griffen die Zürcher energisch an und schon hatte Berger Mühe, das Tor frei zu halten. Nun beginnt aber Bern mit einem nach dem andern schön angelegten Vorstoß und der Ball sollte in meisterhafter Manier von Spieler zu Spieler. Die Berner zeigten ein Spiel, wie wir es in dieser Saison von ihnen nie zu sehen bekamen. Alles richtete sich auf den Angriff, um, wenn möglich, den moralischen Vorteil des ersten Tores für sich zu gewinnen. Die Young-Fellows-Leute fielen vollständig auseinander, die erstklassige Halblinie der Berner unterband jeden Angriff. Die Überlegenheit drückte sich bald in drei Toren aus, von welchen zwei Prachtleistungen waren. Nach der Pause wurde die Hitze noch drückender, Gewitter läudeten sich in der Ferne an. Die Berner in der ersten Hälfte nur auf Angriff spielend, waren ermüdet und es gelang nun den mit aller Energie und Eifer arbeitenden Zürichern das Spielfeld auszugehen zu gestalten. Zwei Tore konnten sie nachholen, das zweite ging aber von einem krassen Foul aus, indem der vorzügliche Torhüter Berger allzu stark angerannt wurde. Gegen Schluss schwand die Schwächeperiode der Berner, sie griffen wieder tüchtig und gefährlich an.

Das Spiel wurde fair und rassig durchgeführt, jedermann konnte sein Vergnügen daran haben. Es freut uns sehr, die Berner so erfolgreich zu sehen, sie haben es wirklich verdient und wir sind überzeugt, wenn sie die gleiche Angriffsfreude im entscheidenden Treffen gegen den F. C. Servette in Genf ausbringen, daß sie siegreich die schweiz. Fußballmeisterschaft und ihre erste Saison auf dem neuen Sportplatz beenden werden.

B. H.

F. C. Young-Boys — F. C. Basel 5 : 1.

Letzen Samstag hatte der F. C. Young-Boys wieder ein Trainingsspiel mit einer neu zusammengestellten Mannschaft gegen den F. C. Basel abgehalten. Es gelang der sehr guten Mannschaft der Young-Boys, die wieder an frühere Zeiten erinnerte, die Basler mit 5 : 1 Toren nach einem rassigen, sehr schönen Freundschaftsspiel zu schlagen. Speziell hervorzuheben ist die Leistung des Torhüters Pulver, der wieder zu Höchstform auffiel und unglaubliche Schüsse meisterhaft hielt.

Rothenbergerei.

Heiß ist's meist wie im August,
Weihab'ls auch gewittert,
Blitz und donnert, wolkenbricht,
Dass die Erde zittert.
Auch politisch ist die Lust
Ringsherrum verärgert,
Und man nenn't mit einem Wort,
Kurz: „Es Rothenbergert“.

's dreht sich bei dem ganzen Ding
Nicht sehr um die Sache,
Eher noch um's „Drum und dran“,
Und politische Mache.
„Wann und wo und wie“ man hilft,
Das macht niemand Dualen,
Hauptpunkt ist das „Wer und wie“
Soll es dann bezahlen.

Man bespricht die Sache drum
Täglich und fast ständig:
Bürgerhaus und Volkshaus und
Auch ansonsten gründlich.
Was man mündlich nicht erreicht
Macht man „Eingegeben“,
Wobei man an's Leibblatt sich
„Pro und contra“ wendet.

Bis es reif, bewundert man
Unterdeß die Damen,
Die sich „leidlich“ eingestellt
Nun im „Tropenrahmen“.
Sie beweisen durch die Tat
Kurz und bündig, schlüssig:
„Wenn man ernstlich will, so ist
Deckung überflüssig.“

Hotta.